Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 31 (1956)

Artikel: Von den starken Thurgauern
Autor: Larese, Dino
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-699848

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VON DEN STARKEN THURGAUERN

Thurgauer Sagen, neu erzählt von Dino Larese

In jener Zeit, so erzählt man sich, da die Menschen noch einfacher und gesunder lebten, sich mit Habermus und einem Stück Brot begnügten und auch frühzeitiger, beim Einnachten schon, schlafen gingen, sollen sie auch über viel größere Kräfte als die Menschen von heutzutage verfügt haben. Es wird von ihnen erzählt, daß sie Männer von Eisen gewesen wären, und die wenigen merkwürdigen und erstaunlichen Taten, die man von ihnen weiß, wären nur ein kleiner Teil dessen, was sie sonst noch in dieser Beziehung geleistet hätten.

Da habe beispielsweise in Wittenwil ein ungewöhnlich starker Mann mit Namen Hans Ammann gewohnt, den man im Volke einfach den Kleinhans nannte, der in Konstanz den Klöppel der größten Münsterglocke wie ein Säcklein Kirschensteine hinauf in den Glockenstuhl des Münsters getragen habe. Stellt euch dies einmal vor! Es war der gleiche Kleinhans, der mit einer vom Schmied in Wittenwil verfertigten Eisenstange an den Bodensee zog, wahrscheinlich war ein Krieg im Land, und ein mit Feinden vollbesetztes Schiff mir nichts dir nichts mit seiner Eisenstange auf den Grund des Sees hinunterstieß.

Solch ein gefürchteter, starker Kerl, von riesenhaftem Wuchs, der zu Kaiser Karls Zeiten im Thurgau lebte, war auch der Kisher, oder auch Eisher geheißen, was soviel wie furchtbares Heer heißt, ein Name, bei dem man schon vom Hörensagen eine Gänsehaut bekommt. Wenn er im Frühjahr, so erzählt uns Ekkehard, ein Sankt Galler Mönch, der diese Geschichten aufgeschrieben hat, an die wildschäumende, von Schneewasser überbordende Thur geritten kam, höhnte er nur über die Steglein und Brückchen von Menschlein gebaut, und ritt mitten durch die Flut. Wollte sein gewaltiger Gaul nun einmal nicht ins Wasser, packte er ihn an den Zügeln, manche sagen auch, er habe ihn am Schwanz genommen, und indem er brummte: «Beim heiligen Gallus! Ob du willst oder nicht,

du mußt doch hinüber!», schwamm er mitsamt dem Gaul hinüber. Er war es auch, der mit seinem Kaiser in den Krieg gegen die Böhmen und Avaren zog, dort gar Gewaltiges vollbrachte und die Feinde wie Gras hinmähte und sie wie zappelnde Vöglein auf die Lanze spießte. Als er heimgezogen kam und ihn die Nachbarn anstaunten, bewunderten und neugierig allerlei ausfragten über jenen Krieg dort weit unten im Wendenlande, warf er sich in die Brust und rief: «Potz Kotz! Was gibt es da viel von diesen Kröten zu sagen! Hab sieben, acht, neun auf meinen Spieß gesteckt und meine Freud daran gehabt, sie recht hoch in die Luft zu strecken, gleichviel, was sie dazu gequackt haben. War nicht der Mühe wert, daß der Kaiser soviel Volk gegen solche Würmer zusammengerufen hat; ich allein wär mit diesen Fröschen besser zuweg gekommen!» So war's; und es wird dann noch berichtet, der Kaiser Karl habe ihn nicht mehr wie bis anhin Kisher, sondern Einher genannt, weil er soviel geleistet habe wie ein einziges Heer. Aber das war noch in jener Zeit, die für manchen von uns wohl merkwürdig vorkommen mag. Aber in den alten Büchern kann man davon lesen.